

*Liebe Mitglieder, sehr geehrte Paten und Interessierte an der Hospizarbeit in Mainz,*

unsere Hoffnung auf eine baldige Rückkehr zur Normalität der Vor-Corona-Zeit hat sich leider nicht erfüllt. Die letzten Wochen waren geprägt von dem Balanceakt, die betroffenen Familien adäquat zu betreuen, die Mitarbeiter zu schützen und unsere Angebote, wenn auch eingeschränkt, kontinuierlich anzubieten. Wir glauben, dass uns dies unter den gegebenen Umständen ganz gut gelungen ist. Dafür danken wir allen Mitarbeitenden. Unsere Mitgliederversammlung konnte in der Alten Ziegelei mit der tatkräftigen Hilfe von Geschäftsführung und allen Mitarbeiterinnen der Verwaltung, unter Einhaltung der erforderlichen Hygienemaßnahmen, stattfinden. Sitzungsgemäß standen in diesem Jahr die Neuwahlen des Vorstands und der Kassenprüfer an. Die Zahl der Mitglieder, die den Weg in die Alte Ziegelei nicht gescheut und diese Lokalität vielleicht erstmals kennengelernt haben, entsprach der in den Vorjahren. Der Vorstand und ein neuer Beisitzer sowie die beiden Kassenprüferinnen wurden ohne Gegenstimmen bestätigt. Für das in sie gesetzte Vertrauen bedanken sich alle Mitglieder des Vorstands ganz herzlich. Wir sind hochmotiviert, das Mainzer Hospiz in den nächsten Jahren auf der Grundlage unserer bisherigen Arbeit und Haltung weiter zu entwickeln und freuen uns auf die Herausforderungen der Zukunft. Ein großer Wunsch ist beispielsweise, die Mitgliederzahl von derzeit 1.869 auf 1.900 zu erhöhen. Zum Erreichen einer Mitgliederzahl von 2.000 benötigen wir ganz be-



*Gudrun Wiest (Bürkle-Stiftung – 4.000 €) und Herbert Wirzius (Soonwaldstiftung – 1.000 €) überreichen Eva Wagner (Mobile) und Lieselotte Vaupel einen symbolischen Scheck in Höhe von insgesamt 5.000 €. Vielen Dank für die großzügige Unterstützung unserer Arbeit!!*

sonders Ihre Hilfe. Berichten Sie in Ihrem Bekannten- und Freundeskreis von unserer Arbeit. Sehr gern informieren wir auch persönlich, wenn dies gewünscht wird. Lesen Sie dazu den Bericht zur Mitgliederversammlung (S. 10).

In diesen Mitteilungen informieren wir Sie über Begleitungen des Ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienstes **Mobile**. In diesem Zusammenhang möchte ich Sie auf ein ganz besonderes Film-Projekt, das durch das Ministerium für Gesundheit gefördert und durch den Hospiz- und Palliativverband Rheinland-Pfalz umgesetzt wurde, hinweisen. In kurzen Filmsequenzen wird gezeigt, mit welchen Problemen und persönlichen Herausforderungen sich eine Familie mit einem behinderten Kind konfrontiert sieht. Ein sehenswerter Beitrag (S. 7).

Sie lesen weiterhin einen Beitrag über eine Hospizbegleitung aus zwei Perspektiven: aus Sicht der ehrenamtli-

chen Hospizbegleiterin und aus der professionellen Sicht einer Pflegefachkraft. Vielleicht vermitteln Ihnen diese Berichte einen kleinen Einblick, wie eine Begleitung durch das Mainzer Hospiz unterstützend wirken kann.

INHALT	Seite
Begleitung im Pflegeheim in der Corona-Zeit	2
Mit der Leiter zum Besuch	3
Eine ganz besondere Familie	4
Ein schönes Geschenk	6
Sehenswert	7
Neue Mitarbeiterin im Stationären Christophorus-Hospiz	8
Kochen für Helden	8
Unser Jubiläumswein	8
Neue Mitarbeiterin in der Trauerbegleitung	9
Neuer Flyer mit Informationen zu unseren Trauerangeboten	9
Mitgliederversammlung in Zeiten von Corona	10
Termine	12

Besonders hinweisen möchte ich Sie auf unseren neu aufgelegten Flyer, in dem unsere Angebote für Trauernde aufgeführt sind. Diesen Flyer erhalten alle durch uns begleiteten Familien; er ist auch auf den Palliativstationen, im Stationären Hospiz und in der Antoniuskapelle ausgelegt. Weitere aktuelle Angebote für trauernde Menschen finden Sie auf unserer Homepage. Ein Qualifizierungskurs für die ehrenamtliche Mitarbeit im Ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst **Mobile** startet am 29.10.2020. Wir

suchen noch Menschen, die betroffene Familien unterstützen möchten und ein erfüllendes und bereicherndes Ehrenamt anstreben. Melden Sie sich oder geben Sie die Information weiter. Die Koordinatorinnen von **Mobile** stehen gern für weitere Auskünfte zur Verfügung. Eine Informationsveranstaltung zu den Qualifizierungskursen zum Hospizbegleiter wird am 20. Oktober 2020 coronabedingt außerhalb unserer Geschäftsstelle stattfinden. Hinweisen möchte ich Sie auch auf die Möglich-

keit, an einem Letzte Hilfe-Kurs in der Volkshochschule Mainz (06.10.2020 und 20.03.2021) teilzunehmen. Für die kommende Zeit wünschen wir Ihnen Gesundheit und Zuversicht. Wir hoffen, dass wir trotz aller Unwägbarkeiten weiter unseren Dienst wie gewohnt anbieten können. Für Ihre Unterstützung bedanke ich mich im Namen der Mitarbeitenden und der betroffenen Familien ganz herzlich.

*Ihre Lieselotte Vaupel*

## Begleitung im Pflegeheim in der Corona-Zeit

Seit 1.11.2019 bin ich bei der Mainzer Hospizgesellschaft als Palliativfachkraft angestellt. Dort bin ich explizit für die hospizlich-palliative Begleitung der Bewohner von Pflegeheimen und deren Angehörigen und als Ansprechpartner für das Pflegepersonal und die betreuenden Hausärzte zuständig.

Ich hatte eine sehr abwechslungsreiche Einarbeitungszeit und konnte im Verlauf der Monate feststellen, dass diese Beratung gern und auch kontinuierlich zunehmend in Anspruch genommen wurde.

Dann kam Covid 19 und mit einem Schlag änderte sich meine Arbeitssituation komplett. Ende März hatte ich noch einige Begleitungen mit Besuchen nach genauer Absprache und Anmeldung, sowie mit steigenden Hygieneanforderungen wie Maske, Schutzkittel und Handschuhe. Aber mit der kompletten Abschottung der Pflegeheime von der Außenwelt im Laufe des Aprils kamen keinerlei Anfragen mehr. Das Heimpersonal war mit der Umsetzung der strengen Hygienevorgaben, mit infizierten Bewohnern und dem Ausfall von erkranktem Personal beschäftigt, Kontakte waren nur telefonisch noch möglich. Auch die Angehörigen konnten ihre Liebsten nicht mehr besuchen und waren auf telefonische Auskünfte oder Online-Kontakte

(manche Pflegeheime habe da sehr viel möglich gemacht) beschränkt. Bei meinen telefonischen Nachfragen habe ich immer sehr freundlich Auskunft bekommen und dabei das Personal daran erinnert, sich bei uns zu melden, wenn wir sie und die Bewohner in den Sterbesituationen unterstützen können. Leider kamen in der ganzen Zeit des strengen Lock-Downs keinerlei Anfragen mehr. Wahrscheinlich auch deshalb, weil alle Arbeitskräfte im Pflegeheim versuchten, das Leben dort irgendwie zu gestalten, ohne die Bewohner weiteren Außenkontakten und damit einhergehenden Risiken auszusetzen. Oft genug habe ich mir in dieser Zeit gewünscht, einfach wieder meine persönlichen Besuche und Begegnungen im Pflegeheim durchzuführen und mich gefragt, wie es wohl den Angehörigen geht, die teilweise dramatische Situationen aushalten mussten und am Verzweifeln waren.

Ende Mai kam dann wieder eine erste Anfrage vom Palliativ-Konsildienst eines der Mainzer Krankenhäuser: eine Bewohnerin sollte zum Sterben zurück in ihr Pflegeheim verlegt werden, da sie weitere Therapien ablehnte. Das Pflegeheim erlaubte in dieser Situation, sowohl der Tochter als auch mir, eine ausgeweitete Besuchszeit. Da die anderen An-

gehörigen von den Besuchen ausgeschlossen waren (nur ein Besucher pro Patient), war dies für die Tochter und für mich eine sehr intensive Erfahrung, da wir viele Stunden miteinander in diesem Zimmer verbrachten. Weil ich so viel freie Zeitkapazität hatte, war die Begleitung sehr viel persönlicher als sonst und die Tochter war sehr froh darüber, da sie auf die Unterstützung ihrer Familie im „Da-Sein“ verzichten musste. Anfang Juni öffneten sich die Pflegeheime langsam wieder für die Angehörigen und andere Besucher, sodass unsere Beratung und Unterstützung dort im Moment wieder ganz gut angefragt wird, auch wenn alles unter veränderten Voraussetzungen läuft: die Besuche sind immer mit Mund-Nasen-Schutz, was die Kommunikation mit den Bewohnern für mich sehr verändert. Zugang und Kontakt zu bewusstseins- oder orientierungseingeschränkten Menschen zu bekommen, wird dadurch sehr erschwert und ich muss mir allerlei einfallen lassen, um dieses Hindernis irgendwie auszugleichen. Trotzdem bin ich sehr froh, dass Besuche für uns überhaupt wieder möglich sind und freue mich auf neue Begegnungen.

*Ute Gillmann  
(Palliativ-Care-Fachkraft)*

# Mit der Leiter zum Besuch

## Spezielle Begleitung in Corona-Zeiten

Seit Ende Januar begleite ich eine 92-jährige Dame, die in einem Seniorenheim in der Mainzer Innenstadt lebt. Bei meinem Erstbesuch in Begleitung von Tanja Wagner (Palliativ-Care-Fachkraft) wurde mir schnell klar, dass Fr. D. aus eigener Kraft ihr Zimmer nicht mehr verlassen kann und auch deshalb zu Mitbewohnern keinen persönlichen Kontakt hat, wodurch sich ihr großes Mitteilungsbedürfnis erklären lässt.

Ich vereinbarte mit der Patientin einen festen Tag in der Woche, an dem wir gemeinsam mit viel Zeit zum Zuhören den Nachmittag verbringen. Gesprächsstoff gibt es mehr als genug. Ihre Lieblingsthemen sind vor allem Hunde, Pflanzen und Natur, aber auch ernste Gedanken wie Sterben und Tod werden ausgetauscht. Fr. D. ist trotz ihres hohen Alters erstaunlich gut orientiert, liest regelmäßig die Tageszeitung und verfolgt allabendlich die Nachrichten im Fernsehen. So diskutierten wir schon Anfang März sehr intensiv über Politik und die Corona-Pandemie sowie deren Folgen. Als ich eines Tages meiner Begleitung mitteilen musste, dass wegen des Lockdowns auf unbestimmte Zeit keine Besuche mehr stattfinden dürfen, war sie sehr traurig, hatte aber trotzdem großes Verständnis für alle Vorsichtsmaßnahmen und Bedenken. Ab diesem Zeitpunkt beschränkte sich meine Begleitung auf wöchentlich zwei Anrufe. Ich spürte, wie sehr sie unter der sozialen Isolation litt und ermutigte sie in dieser schwierigen Zeit immer wieder, die Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen nicht aufzugeben.

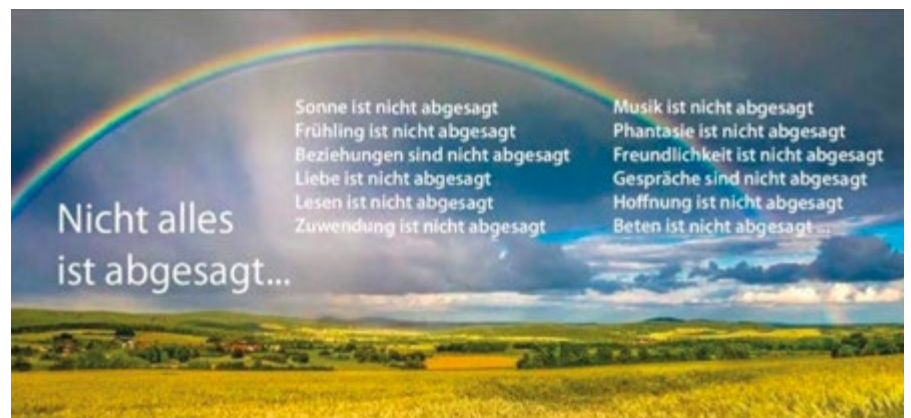
Nach und nach wurden immer mehr Veranstaltungen abgesagt, sodass ich mich fragte, was ist denn eigentlich überhaupt noch erlaubt? Eines Tages entdeckte ich einen Text (s. Bild).

Ende April teilte mir Fr. D. überraschend mit, dass man im Heim ein Besucherfenster eingerichtet hat, um eine Art persönliche Begegnung anbieten zu können. Spontan vereinbarte ich mit einem Mitarbeiter der Einrichtung einen Termin zum „Fensterln“. Natürlich wollte ich meiner Begleitung eine besondere Freude bereiten und ließ mich von dem Video einer neunköpfigen Blasmusikkapelle inspirieren. Sie spielten das zum Wonnemonat Mai passende Lied „Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus...“ mit herrlichen Landschaftsbildern und Vogelgezwitscher im Hintergrund. Pünktlich stand ich voll Spannung und Erwartung am Bürgersteig vor dem vereinbarten Besucherfenster. Ebenso pünktlich brachte ein freundlicher Mitarbeiter Fr. D. im Rollstuhl hinter das Besucherfenster, das allerdings im Hochparterre war. Wegen des Straßenlärms wäre eine gute Kommunikation kaum möglich gewesen, hätte mir nicht der aufmerksame Mitarbeiter kurzerhand eine 2-Tritt-Leiter aus dem Fenster gereicht. Oben angekommen, holte ich mein Tablet aus der Tasche, hielt es mit ausgestreckten Armen auf Augenhöhe meiner Begleitung und spielte ihr mit guter Lautstärke, um den Straßenlärm zu übertönen, das Video des besagten Blasorchesters

vor. Fr. D. war von dem Ständchen sichtlich gerührt und begann sogar mitzusingen.

Ich staunte nicht schlecht, dass sich inzwischen hinter mir zahlreiche Passanten jeden Alters versammelt hatten, die spontan mitgesungen, gesummt oder geklatscht haben. Nach Verlassen der Leiter kam ich mit einigen Personen ins Gespräch, auch ein Straßenkehrer unterbrach kurz seine Tätigkeit. Sie alle fanden es eine gelungene Idee. Auch mir hat diese Aktion große Freude bereitet und ich durfte eine außergewöhnliche Wertschätzung erfahren. Die nächsten Besuche konnten dann immerhin schon in einem sog. Besucherzimmer auf 60 Min. begrenzt stattfinden, natürlich mit allen Hygienevorschriften. Inzwischen ist Gott sei Dank wieder ein Stück Normalität eingekehrt, sodass die Besuche im Patientenzimmer unter Einhaltung aller Vorschriften stattfinden dürfen (Stand 20.07.2020). Hoffen wir, dass sich das Infektionsgeschehen weiterhin in Grenzen hält, damit diese Zutrittsregelungen der Altenheime und somit eine bessere Lebensqualität der Bewohner erhalten bleibt.

*Elisabeth Benz (ehrenamtliche Hospizbegleiterin)*



# Eine ganz besondere Familie

## *Drei Jahre einer Begleitung*

Ende November 2016 lernte ich gemeinsam mit der Koordinatorin Eva Wagner eine syrische Familie mit vier Kindern kennen, die sich die Unterstützung des ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienstes **Mobile** wünschte. Die 16 Jahre alte Tochter litt seit dem 12. Lebensjahr an einer sehr seltenen, schweren Epilepsieerkrankung, die im Jugendalter beginnt und innerhalb von etwa fünf bis sieben Jahren zum Tod führt. Die Ursache ist genetisch begründet, was bedeutet, dass die drei jüngeren Brüder diese Erkrankung ebenfalls bekommen können. Die Tochter saß im Rollstuhl und besuchte die Förderschule. Die Söhne waren damals drei, sieben und neun Jahre alt. Die Familie lebte zu sechst in einer Zwei-Zimmer-Wohnung und empfing uns im Wohnzimmer, in dem Ayas Pflegebett stand, damit sie am Alltag der Familie teilhaben konnte.

Die Familie war zu Beginn sehr zurückhaltend, sehr freundlich und gastfreundlich. Die Mutter tischte Knabberereien und Getränke auf, kochte Tee und schnitt für alle Anwesenden Brote von Obst. So hatte ich das früher auch gemacht, als meine vier Kinder noch klein waren, um sie für die gesunde Ernährung zu begeistern. Der dringlichste Wunsch beider Eltern war, dass ich den beiden größeren Jungen beim Erlernen der deutschen Sprache und der Erledigung der Hausaufgaben helfe. Im weiteren Verlauf meiner Begleitung unterstützte ich beide Eltern während der Deutschkurse, besonders vor Sprachprüfungen oder vor der Führerscheinprüfung.

Eine weitere meiner Aufgaben war es, Post von Behörden zu erklären und das weitere Vorgehen zu besprechen. Die Flut von Schreiben wollte schier kein Ende nehmen und bean-

spruchte auch viel Zeit und Energie unserer beiden Koordinatorinnen von **Mobile**.

Hierzu gab es auch sehr schöne Erlebnisse. Einmal begleitete ich den Vater und den ältesten Sohn zur Ausländerbehörde, um ihre vorläufige Aufenthaltsgenehmigung abzuholen. Auch die Mutter und die drei Geschwister sollten persönlich erscheinen und ein aktuelles Passfoto abgeben. Als ich dem Sachbearbeiter verdeutlichte, dass Aya nur mithilfe eines Krankentransportes kommen könne, wurde kurzerhand entschieden, dass die Eltern selbst ein Portraifoto aufnehmen und Aya ein persönliches Erscheinen erspart werden könne.

### **Flucht und Krankheit**

Leider trat ein neues Problem auf. Dem Vater ging es oft gar nicht gut; er war müde und kraftlos. Schließlich wurde eine Leberzirrhose als Folge einer schweren Hepatitis in der Kindheit diagnostiziert. Die Ärzte machten ihm Hoffnung, dass die Hepatitis C behandelt und sein Gesundheitszustand verbessert werden könne. Die Behandlung vertrat er jedoch schlecht. So konnte er oft nicht zum Deutschkurs gehen und seiner Frau helfen. Er war ein ausgesprochen engagierter Vater. Im Verlauf unserer Bekanntschaft erfuhr ich auch manches über die näheren Umstände der Flucht nach Deutschland. Der Vater war ein dreiviertel Jahr lang mit seinen Söhnen alleine auf der Flucht gewesen, auf den bekanntermaßen gefährlichen Land- und Seewegen. Die Mutter hatten sie bereits einige Monate zuvor mit Aya per Flugzeug, Zug und Bus auf die Reise geschickt, nachdem sie in Syrien ihr Haus und alle Wertgegenstände veräußert hatten. Zu Beginn ihrer Flucht konnte Aya noch laufen. Ihr

Zustand verschlechterte sich jedoch zusehends aufgrund der häufigen Krampfanfälle. Mehrfach wurde sie im Verlauf der Flucht notfallmäßig in Kliniken aufgenommen, in Griechenland und anderen Ländern. Während der wochenlangen Aufenthalte war die Mutter alleine mit ihren Sorgen. Vom Auffanglager in Deutschland kam Aya erneut in eine Klinik, wo die Diagnose bestätigt wurde. Im weiteren Verlauf wurde sie in der Abteilung für Neuropädiatrie der Mainzer Universitätsmedizin betreut. Der Arbeit dieser Abteilung war es zu verdanken, dass das Fortschreiten der Erkrankung verlangsamt werden konnte.

### **Der Spaß am Lernen**

Die Familie ist sehr weltoffen und gebildet. Die Mutter arbeitete in Syrien als Lehrerin, der Vater war Bauingenieur. Im Heimatland zählten die Kinder zu den Klassenbesten. Die Eltern hatten große Pläne für ihre Kinder und entsprechende Erwartungen. Somit war ich herausgefordert, einerseits die Jungs so gut wie möglich zu unterstützen, andererseits die Eltern zu ermutigen und für Verständnis und Geduld den Kindern gegenüber zu werben. Inzwischen sprechen die Jungen fließend Deutsch und können im Unterricht mit ihren deutschen Klassenkameraden mithalten.

Meine Besuche bei der Familie waren meist sehr lebhaft. Manchmal musste ausgehandelt werden, wem ich zuerst helfen durfte. Auch der Jüngste wollte meine Aufmerksamkeit. Wir betrachteten Bilderbücher oder machten ein Spiel zusammen. Als er größer wurde, wollte er auch Hausaufgaben machen, da diese zuhause immer Vorrang hatten. Fortan brachte ich Vorschulübungshefte mit, die er mit Begeisterung mit mir

ausfüllte. Er war stolz, jetzt zu den Großen zu gehören. Wir besuchten des Öfteren gemeinsam mit Aya im Rollstuhl den Spielplatz vor Ort oder unternahmen kleine Ausflüge mit den Jungen zum Wasserspielplatz in Bingen, zu den Tigern nach Ingelheim o.ä. Aya beobachtete das Geschehen um sie herum genau. Zu Beginn meiner Zeit in der Familie sprach sie noch etwas und lernte meinen Namen. Sie war froh über jede Abwechslung und liebte es sehr, zur Schule zu gehen. Ferien fand sie furchtbar.

### **Erfolge, Rückschläge und Tod**

Um die Familie zu entlasten, wurde ein stationärer Aufenthalt im Kinderhospiz Sterntaler in Dudenhofen organisiert. Aya und ihre Mutter fuhrten mit dem Krankentransport dorthin, die „Herren“ der Familie mit mir. Anders als manche deutsche Familien hatten sie keinen Vorbehalt wegen der Bezeichnung „Hospiz“ (es gibt kein entsprechendes Wort in der arabischen Sprache) und traten ganz unbefangen ihren Aufenthalt an. Alle fühlten sich so gut aufgehoben, dass die Familie fortan regelmäßig dort zu Kräften kommen und später Aya alleine dort betreut werden konnte. Die Jungen hatten ein solch abwechslungsreiches Beschäftigungsprogramm, dass sie übergücklich davon berichteten. Die Eltern hatten Zeit für sich, und die Mutter war zum ersten Mal in der Lage, ihre Tochter anderen Menschen anzuvertrauen.

Zunächst erholte sich der Vater, schloss seinen Deutschkurs und die Führerscheinprüfung ab und begab sich auf Arbeitssuche. Der Kauf eines eigenen Autos ermöglichte der Familie kleine Ausflüge zum Picknick sowie Besuche von Freunden und Verwandten in Deutschland.

Leider verschlechterte sich der Gesundheitszustand des Vaters erneut. Es wurde ein Lebertumor festgestellt. Die Behandlung schlug zunächst gut an, sodass eine Transplantation geplant wurde. Dann

überschlugen sich die Ereignisse. Der zweite Tumor wuchs trotz Behandlung, sodass eine Transplantation unmöglich wurde. Die Verzweiflung der Familie war verständlich. Trotzdem wurde mit den Kindern nicht darüber gesprochen. So kümmerte ich mich immer zuerst um die Kinder und wenn sie zu Bett gegangen waren um die Eltern. Die Wucht der Gefühle und Fragen prallte gegen mich wie ein Tsunami: ob der Vater nicht so gut behandelt werden würde, weil er ein Ausländer sei? Ob die Familie in Syrien ihr Hab und Gut veräußern sollten, um eine Transplantation in Indien, der Türkei oder anderswo zu finanzieren? Leider gab es Ärzte, die all das für möglich hielten, und es gab ein großes Misstrauen den behandelnden Ärzten gegenüber. Antworten konnte ich keine geben, nur da sein, zuhören, aushalten und Anregungen geben, vor allem den dringenden Hinweis, die Kinder zu informieren.

Es ging dann alles sehr schnell. Nach nur wenigen Wochen schwerer Krankheit verstarb der Vater im November 2018.

### **Das Kinderhospiz Sterntaler**

Aya ging es ebenfalls zunehmend schlechter. Aber sie verstand die Situation völlig und war äußerst unglücklich. Sie konnte kurzfristig im Kinderhospiz Sterntaler eine wohlbehütete Auszeit nehmen, was die Mutter sehr entlastete. In dieser Zeit war ich öfter und länger vor Ort. Der Spagat zwischen den Bedürfnissen der Kinder und denen der Mutter war eine enorme Herausforderung. Wie gut, dass es Freundinnen gab, die ständig für die Familie da waren. Trotzdem erwähnte die Mutter immer wieder, dass sie bei niemandem so offen sein könne wie bei mir. Sie dürfe bei mir so oft und lange weinen, wie sie es brauche, ohne ermahnt oder abgelenkt zu werden. So kämpfte sich die tapfere Mutter in den Alltag zurück, wenn auch langsam und sehr mühsam. Ich habe die größte Hochachtung vor ihr.

Da Aya inzwischen volljährig geworden war, wurde der Wechsel von der Förderschule in eine Tagesförderstätte erforderlich. Im Lauf des Jahres 2019 verschlechterte sich ihr Zustand kontinuierlich, immer wieder musste sie stationär behandelt werden. Die Mutter pendelte ständig zwischen der Tochter in der Klinik und ihren Kindern zuhause, stets in Sorge um das oder die Kinder, die sie zurücklassen musste. Sie wollte unbedingt bei ihrer Tochter sein, wäre aber mit einer palliativen Versorgung zu Hause als Alleinerziehende mit drei weiteren Kindern überfordert gewesen.

Durch die Vermittlung unserer großartigen hauptamtlichen Koordinatorinnen wurde es möglich, dass die ganze Familie im Sommer im Kinderhospiz Sterntaler einziehen konnte. Die Jungen besuchten die Schule bzw. den Kindergarten vor Ort und wurden von den Mitarbeitern im Sterntaler liebevoll betreut. Sie konnten jederzeit zu ihrer Mutter und Schwester gehen, aber auch eigenen Bedürfnissen nachkommen. Aya und ihre Mutter wurden äußerst einfühlsam, liebevoll und professionell betreut, was ihnen einen besonderen Halt gab in der letzten gemeinsamen Zeit. In den verbleibenden sechs Wochen konnte ich die Familie mehrmals besuchen und diese unbeschreibliche Atmosphäre erleben. Aya verstarb im Oktober 2019, elf Monate nach ihrem geliebten Papa und wurde ganz in seiner Nähe auf dem muslimischen Gräberfeld des Waldfriedhofs in Mainz-Mombach bestattet.

### **Die Zukunft**

Inzwischen ist die Familie auf einem guten Weg. Die Großen konnten ihre schulischen Leistungen wieder verbessern. Der Kleine, der Angst vor dem Tod seiner Mama hatte, konnte sich psychisch ebenfalls stabilisieren, und die Mutter hat eine Stelle in einem Kindergarten angenommen. Da ich in den drei Jahren der Begleitung

für die Kinder eine wichtige Bezugsperson geworden bin, haben wir den Kontakt sehr behutsam reduziert. Sicher werden wir uns das ein oder andere Mal noch wiedersehen. Ich bin dankbar für die gemeinsame Zeit und das Vertrauen dieser besonderen Familie, das sie mir entgegen gebracht hat.

*Christiane Graffy, ehrenamtliche Kinder- und Jugendhospizbegleiterin Mobile*

Nach dem Tod des Vaters gelang es mir, einen Kontakt herzustellen zu einem Arzt, der an einer deutschen Universitätsklinik die seltene neurologische Erkrankung erforscht, an der Aya erkrankt war. Für den Vater und für Aya kam dieses Wissen zu spät. Für die Mutter ist es jedoch äußerst beruhigend einen Ansprechpartner zu haben, der sich für die Anwendung eines in den USA entwickelten Wirkstoffes einsetzen wird, sollte bei einem ihrer drei Söhne die gleiche Erkrankung diagnostiziert werden.

*Eva Wagner, Koordinatorin Mobile*

## Ein schönes Geschenk



Die Deutsche Bahn Stiftung und die Stiftung Lesen haben uns einen Vorlese Koffer zukommen lassen mit 20 sorgfältig ausgesuchten tollen Büchern für Kinder. Dafür sagen wir: **VIELEN DANK!** Er wird bei uns Einsatz finden und viele Kinder-  
augen zum Leuchten bringen.

## Absage des Adventsmarktes

Seit über zehn Jahren bestücken fleißige Helferinnen unseren Stand auf dem Gonsenheimer Adventsmarkt mit selbst gekochten Marmeladen und selbst gestrickten

Strümpfen. In den letzten Jahren sind schöne Grußkarten und vieles mehr hinzugekommen. Dieses Jahr müssen wir auf leider auf diese Zuwendungen verzichten, da der

Adventsmarkt von den Verantwortlichen offiziell abgesagt wurde. Umso mehr freuen wir uns auf nächstes Jahr – denn der nächste Advent kommt bestimmt.

# Sehenswert

## Filme über die Kinder- und Jugendhospizdienste

Die vier ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienste in Rheinland-Pfalz (Nestwärme Trier, ambulantes Kinder- und Jugendhospiz Kaiserslautern, ambulantes Kinder- und Jugendhospiz Koblenz sowie **Mobile** der Mainzer Hospizgesellschaft) treffen sich regelmäßig in einer Arbeitsgruppe des Hospiz- und Palliativverbandes Rheinland-Pfalz (HPV RLP). Im vergangenen Jahr kam der gemeinsame Wunsch auf, die Arbeit der ambulanten Kinderhospizdienste besser und verständlich für die Öffentlichkeit darzustellen. So entstanden mehrere Filme unter Regie von Constantin Müller, der sich selbst ehrenamtlich seit mehreren Jahren bei Bärenherz (Wiesbaden) engagiert. Im Hauptfilm – der mit professionellen Schauspielern (bis auf den Jungen und seine Mutter) gedreht wurde – geht es um allgemeine Informationen, was ein ambulanter Kinder- und Jugendhospizdienst macht. In zwei weiteren Filmen wird der Blick auf die Familien und auf das Ehrenamt gelenkt. Ergänzend dazu entstanden daraus mehrere „Filmschnipsel“ für soziale Medien wie z.B. Facebook.



Auf Youtube sind wir also nun auch präsent: <https://www.youtube.com/watch?v=wWbpgz7AiEg> oder <https://youtu.be/Q-57Fl890vw>

Wenn Sie mehr über die berührenden Filme erfahren möchten, schauen Sie gerne auf unserer Homepage oder Facebook vorbei.

Die Finanzierung dieses großartigen Projektes wurde wesentlich durch das Sozialministerium Rheinland-Pfalz, ergänzt um Beiträge der vier ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienste, möglich. Ihnen allen herzlichen Dank dafür!

Uwe Vilz

## Bitte weitersagen!

Die wertvollste Spende, die der ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst **Mobile** regelmäßig erhält, ist die von den ehrenamtlich Mitarbeitenden geschenkte Zeit. Aktuell engagieren sich 16 Damen und drei Herren einmal pro Woche. Sie unterstützen derzeit 14 Familien mit 15 erkrankten Kindern und Jugendlichen im Alter von 0 bis 18 Jahren und 22 Geschwistern.

Um unser Angebot auf weitere Familien ausweiten zu können, wird ab dem 29.10.2020 erneut ein Qualifizierungskurs für die ehrenamtliche Mitarbeit im Kinder- und Jugendhospizdienst stattfinden. Für diesen Kurs suchen wir die wichtigste Zutat: Menschen mit einem Herz für Kinder. Bitte melden Sie sich.

Sprechen Sie uns an:  
Judith Windgätter-Seulberger & Eva Wagner  
Mail: [kinderhospiz@mainzerhospiz.de](mailto:kinderhospiz@mainzerhospiz.de)  
Tel. 06131-235531  
Und bitte weitersagen!

Eva Wagner, Koordinatorin Kinder- und Jugendhospizdienst **Mobile**

## Neue Mitarbeiterin ... im Stationären Christophorus-Hospiz



Mein Name ist Petra Klippel, ich bin 1963 geboren. Im schönen Rheinhessen wuchs ich in einer 3-Generationenfamilie heran. Heute lebe ich mit meinem

Mann immer noch gerne hier. Wir haben zwei erwachsene Kinder. Seit Juli dieses Jahres bin ich Kollegin des Pflorgeteams des Stationären Christophorus-Hospizes. Meine Hospitation dort berührte mich, bestärkte mich in meiner Entscheidung, dass die Zeit für einen Neuanfang reif ist/war. Mehr als 35 Jahre arbeitete ich als Krankenschwester auf verschiedenen Intensivstationen der Unikliniken Mainz. Ich verließ eine Kollegengemeinschaft, welche vieles zusammen erlebt hat. Nicht wenige von uns kennen sich mehr als die Hälfte unserer Lebensjahre. Es ist ein prägendes Geschenk für mich. In meiner freien Zeit genieße ich gemeinsame

Stunden mit Familie und Freunden, die Natur, unseren Gemüsegarten und einfach mal nichts tun. Gleichwohl sich unser aller Tun mit Covid 19 wandeln musste, das Virus in der Nähe mit und zu Menschen eine echte Herausforderung darstellt, empfinde ich die Fürsorge des gesamten Teams im Umgang mit dieser Situation beachtenswert. Wohltuend und beeindruckend ist für mich, wie Gäste mit ihren Familien und Freunden dies unterstützen. Ich bin dankbar, Teil dieses wertschätzenden Begleitens von Menschen zu sein und freue mich auf das, was sein wird.

*Petra Klippel*

## Kochen für Helden

Im Rahmen dieser Aktion von Mainzer Gastronomen bekochte das Restaurant „Zum Goldstein“ im Mai die MitarbeiterInnen des stationären Hospizes. Wir wurden verwöhnt mit einem feinen Spargelsüppchen, gefolgt von einer sündhaft leckeren Mousse au Chocolat ... Wir danken dem Goldstein-Team für diese leckere, wertschätzende Geste.

*Brigitte Gruner (stv. Pflegerische Leitung Christophorus-Hospiz) im Namen aller, die mit genossen haben.*



## Unser Jubiläumswein

30 Jahre Mainzer Hospiz – ein Grund zum Feiern. Und dazu gehört natürlich auch ein passender Wein. Unser Jubiläumswein ist ein 2019 Essener Teufelspfad Grauburgunder

trocken aus der Jean-Linie des Weingut Wagner aus Essenheim, den Sie gerne in der Geschäftsstelle zum Preis von 10 Euro erwerben können (natürlich unter Einhaltung der der-

zeitigen Hygiene- und Kontaktregeln). Mit einem Kauf unterstützen Sie unsere Arbeit.

*Uwe Vilz*



# Neue Mitarbeiterin ...

## in der Trauerbegleitung



im Mainzer Hospiz arbeiten zu dürfen. Doch dieser Traum konnte mir mein Arbeitgeber aus den unterschiedlichsten Gründen nicht erfüllen.

Nun ist für mich die Zeit gekommen, über die Trauerbegleitung wieder in die ehrenamtliche Arbeit der Mainzer Hospizgesellschaft einzusteigen, auch wenn ich nicht in Mainz wohne. Ich durfte bereits als Gemeindefereferentin vielfältig Trauernde begleiten und für mich ist es ein großes Anliegen, trauernden Menschen Mut zu machen, ihren eigenen Trauerweg zu finden.

So freue ich mich auf die neue Aufgabe, das Team und auch altbekannte Gesichter zu treffen und neue Gesichter kennen zu lernen.

*Dagmar Böhmer*

Mein Name ist Dagmar Böhmer und ich bin 52 Jahre alt. Ich hatte vor 30 Jahren das große Glück im damaligen St. Vincenz- und Elisabeth-Hospital (damals noch als Dagmar Müller) mitzubekommen, wie die Mainzer Hospizgesellschaft gegründet wurde und nahm zwei Jahre später an einem Kurs zur Hospizbegleiterin teil. Während meines Studiums der „Praktischen Theologie“ an der damaligen KFH Mainz durfte ich mehrere Menschen auf ihrem letzten Weg ein Stück begleiten. Die Hospizidee faszinierte mich so sehr, dass ich meine Diplomarbeit über die Mainzer Hospizgesellschaft schrieb und auch für ein paar Monate ins Londoner „St. ChristophersHospice“ hineinschnupperte und die wunderbare Cicely Saunders kennen lernen durfte.

Nachdem ich 1996 aus beruflichen Gründen die schöne Stadt Mainz verlassen musste, legte ich eine Pause in der Begleitung ein. Für mich war es selbstverständlich, dass ich Mitglied bei der Mainzer Hospizgesellschaft blieb.

Quartal für Quartal gab es für mich die Verbindung über die Mitteilungen. Mein größter Traum war, irgendwann als Seelsorgerin

## Neuer Flyer mit Informationen zu unseren Trauerangeboten

In den letzten Monaten wurde von den Trauerbegleiterinnen der Flyer mit unseren Angeboten für trauernde Menschen überarbeitet. Neben aktualisierten Inhalten haben wir auch das Format an unsere anderen Flyer angepasst. Entwicklung und Druck des Flyers wurde dankenswerter Weise von der Pax-Bank Mainz unterstützt. Wenn Sie Interesse an dem Flyer haben, können Sie sich gerne in der Geschäftsstelle melden.

*Uwe Vilz*



# Luft, Licht und gute Zahlen

## Mitgliederversammlung in Zeiten von Corona

Später als sonst, erst am 30. Juni 2020, fand die diesjährige Mitgliederversammlung statt. Im Vorstand hatten wir intensiv überlegt, wie wir diese – auch vor dem Hintergrund der Mitgliederzahl und -struktur – in Zeiten von Corona gestalten können. Letztlich entschieden wir uns für eine Präsenzveranstaltung in der Alten Ziegelei: Dort waren wir zum einen unter Dach, zum anderen aber auch an der frischen Luft (was derzeit bekanntlich nachgefragt ist). So konnte Lieselotte Vaupel 43 Mitglieder begrüßen – nach den üblichen Hinweisen zu Verhaltensregeln und Hygienemaßnahmen.

Nach einem Rückblick der Vorsitzenden auf das Jahr 2019 dankte Lieselotte Vaupel allen in und für die Mainzer Hospizgesellschaft engagierten Menschen für ihre Unterstützung – auch in der aktuellen Situation.

Die Schatzmeisterin, Kerstin Thurn, gab einen umfassenden Bericht zum Jahresabschluss 2019. Das Haushaltsjahr 2019 war ein sehr gutes Jahr, es konnte v.a. durch zahlreiche Spenden, Veränderungen beim Zuschuss der gesetzlichen Krankenkassen und die Rückzahlung von Verbindlichkeiten durch die GmbH mit einem positiven Ergebnis abgeschlossen werden.

Der anschließende Bericht der Kassenprüferinnen (Claudia Esseln und

Dr. Sylvia Lorentz) ergab keine Beanstandungen, so dass die Mitglieder die Schatzmeisterin und den Vorstand einstimmig bei Enthaltung der Vorstandsmitglieder und des Geschäftsführers, entlasteten.

Uwe Vilz stellte kurz die geplanten Änderungen in der Satzung vor: Es wurde unter §2 Zweck ergänzend der „Betrieb eines Palliativdienstes für Kinder und Jugendliche“ aufgenommen und aufgrund der Umbenennung der „Mainzer Hospiz GmbH“ in „Ambulantes Zentrum für Hospiz- und Palliativversorgung Mainz/Rheinhausen gGmbH“ wurde dies folgerichtig redaktionell angepasst.

Die Mitgliederversammlung stimmte einstimmig der Satzungsänderung zu.

Turnusgemäß standen Neuwahlen des Vorstandes und der Kassenprüfer an. Die bisherigen Vorstandsmitglieder Lieselotte Vaupel, Christine Oschmann, Kerstin Thurn, Sandra Mai, Tim Hauenstein und Dr. Rainer Schwab hatten ihre Bereitschaft zur erneuten Kandidatur erklärt. Dr. Susanne Luther ist berufsbedingt aus dem Vorstand ausgeschieden. Peter Rosenhayn – bisher beratend für den Vorstand aktiv – kandidierte als weiterer Beisitzer. Aus der Versammlung erfolgten keine weiteren Kandidatenvorschläge. Nach einer kurzen Vorstellung der Kandidaten

wurden alle ohne Gegenstimme für den Vorstand gewählt.

Claudia Esseln und Dr. Sylvia Lorentz erklärten sich auch bereit, weiterhin als Kassenprüferinnen zu kandidieren. Beide wurden ebenfalls ohne Gegenstimme gewählt.

Kerstin Thurn (alte und neue Schatzmeisterin) erklärte an Hand von Schaubildern den Wirtschaftsplan 2020, der an einigen Stellen von Corona beeinflusst wird.

Uwe Vilz erklärte das Projekt „Pädiatrische SAPV (SAPPV) für den Aufbau eines Palliativdienstes für Kinder und Jugendliche unter dem Dach der „Ambulantes Zentrum für Hospiz- und Palliativversorgung Mainz/Rheinhausen gGmbH“. Dank einiger Vermächtnisse verstorbener Unterstützer kann der Verein hierfür eine großzügige Anschubfinanzierung zur Verfügung stellen. Als weiterer Unterstützer konnte Rotary International gewonnen werden, so dass insgesamt eine Anschubfinanzierung bis Ende 2021 ermöglicht wird.

Nach diesen Erklärungen wurde der Wirtschaftsplan 2020 ohne Gegenstimmen verabschiedet.

Uwe Vilz berichtete mittels einer Präsentation über die Arbeit des Ambulanten Hospizes und des Zentrums für ambulante Hospiz- und Palliativversorgung Mainz/Rheinhausen gGmbH und des Ambulanten Kinder-

### NEUE MITGLIEDER

Stand: 17. August 2020 | 1.869 Mitglieder

Eberhardt, Renate  
Engel, Annette  
Graf, Petra  
Horoba, Barbara

Hueg, Barbara  
Hüser, Eberhard  
Hüser, Ursula  
Merz, Birgit

Naas, Katharina  
Niederer, Gertrud  
Rüppel, Christa  
Tensing, Sabine

van Klev, Helga  
Veit, Birgit  
Werner, Martina  
Wörner, Inge



Schatzmeisterin Kerstin Thurn, Tim Hauenstein, Sandra Mai, Peter Rosenhayn, Vorsitzende Lieselotte Vaupel und Dr. Rainer Schwab (vlnr). Christine Oschmann fehlt auf dem Bild.

und Jugendhospizdienstes **Mobile**. Die dargestellten Daten können dem bereits vorab versandten Jahresbericht 2019 entnommen werden. Auch in der Ökumenischen Hans-Voshage-Hospizstiftung gab es im März 2020 turnusgemäß Neuwahlen des Vorstandes: Eberhard Hüser und Dr. Rudolf Engelhardt sind ausgeschieden, Heribert Gabel ist neuer

Vorsitzender und Dieter Schofer neuer Schatzmeister. Pfarrerin Helga Nose bleibt als stellvertretende Vorsitzende im Amt. Heribert Gabel gab in einem kurzen Bericht Einblicke in die Arbeit der Ökumenischen Hans-Voshage-Hospizstiftung. Mit Hinweisen auf die nächsten Termine in 2020 und den Hospizwein

„30 Jahre Mainzer Hospizgesellschaft“ (in der Geschäftsstelle zu erwerben) beendete Lieselotte Vaupel mit einem Dank für die Aufmerksamkeit der Zuhörer die Mitgliederversammlung.  
*Uwe Vilz/Maria Hellenkamp*

**NEUE PATEN**

**Stand: 17. August 2020**

**667 Paten**

Führ, Heike Hill, Sylvia Hupperich, Gudrun	Ketelaer, Natalie Meier, Christel Reitz, Theresa
--	--

## Termine · Termine · Termine · Termine · Termine

Bitte beachten Sie: ALLE Termine sind unter Vorbehalt aufgrund der jeweils aktuellen Entwicklungen der Corona-Pandemie – es gelten die Maßgaben der behördlichen Regelungen. Den aktuellen Stand der Termine können Sie unserer Homepage entnehmen oder rufen Sie uns an: Telefon 06131-235531

### Trauerangebote

Der offene Gesprächskreis sowie das Frühstück für Trauernde finden coronabedingt in diesem Jahr nicht mehr statt.

#### Einzelgespräche

Wenn Sie ein Gespräch mit einer unserer Trauerbegleiterinnen wünschen, rufen Sie uns an unter Telefon 06131 – 235531 oder senden eine E-Mail (kontakt@mainzer-hospiz.de) mit Ihrer Telefonnummer. Wir rufen Sie gerne zurück.

#### Spaziergang für Trauernde

**Sonntag, 8. November 2020, 14.00 Uhr**

Rosengarten  
Es ist eine Anmeldung in der Geschäftsstelle bis 5. November 2020 unter Telefon 06131 – 235531 erforderlich.

Wir wollen beim Gehen miteinander ins Gespräch kommen und die Gelegenheit bieten, sich mit anderen Betroffenen auszutauschen. Im Anschluss besteht die Möglichkeit zum gemeinsamen Kaffeetrinken.

### Impressum

**Herausgeber:** Mainzer Hospizgesellschaft Christophorus e.V.  
**ViSdP:** Lieselotte Vaupel  
**Redaktion:** Christine Oschmann, Uwe Vilz  
**Lektorat:** Christine Oschmann M.A.  
**Herstellung:** gzm Grafisches Zentrum Mainz Bödige GmbH  
**Auflage:** 2200 Exemplare

### Kurse

#### Informationsabend über die Möglichkeit ehrenamtlicher Mitarbeit

**20. Oktober 2020 von 18.00 – 19.30 Uhr**

Eine Anmeldung ist erforderlich in der Geschäftsstelle unter Telefon 06131 – 235531 oder per E-Mail an kontakt@mainzer-hospiz.de

#### Grundkurs C

**3. November – 15. Dezember 2020 von 14.00 – 17.00 Uhr**

Eine Anmeldung ist erforderlich in der Geschäftsstelle unter Telefon 06131 – 235531 oder per E-Mail an kontakt@mainzer-hospiz.de

#### Letzte Hilfe-Kurs

Termine des Kurses auf Anfrage in der Geschäftsstelle unter Telefon 06131 – 235531 oder unter [www.mainzer-hospiz.de](http://www.mainzer-hospiz.de)

### Weitere Veranstaltungen

#### Jour fixe

**2. November 2020, 19.30 Uhr,**  
Thema: Homöopathie als begleitende Behandlung

Die Homöopathie ist in Europa die bekannteste und am weitesten verbreitete komplementärmedizinische Methode. In der palliativen Situation wird sie meist als begleitende Behandlung zur konventionellen Therapie bei Beschwerden eingesetzt.

Die Auswahl der Mittel in der palliativen Situation beschränkt sich auf Arzneien,

- die häufig angewendet werden bei Symptomen in den verschiedenen Sterbephasen
- die als Begleittherapie bei Nebenwirkungen der Chemotherapie und Bestrahlung fungieren
- für die Betreuung von Angehörigen

\* Komplementärmedizin ist eine Bezeichnung für unterschiedliche Behandlungsverfahren, aber auch diagnostische Konzepte, die sich ergänzend, eben komplementär, zu wissenschaftlich begründeten Behandlungsmethoden (klassische Medizin/"Schulmedizin") verstehen. Die Methoden haben nicht den Anspruch, die Schulmedizin zu ersetzen, sondern machen es sich zur Aufgabe, den Behandlungserfolg der klassischen Therapien zu unterstützen.

Referentinnen:

Dr. Bernadette Gresch-Merz,  
Agnes Halfmann

Eine Anmeldung ist erforderlich in der Geschäftsstelle unter Telefon 06131 – 235531 oder per E-Mail an kontakt@mainzer-hospiz.de



Der Adventsmarkt in Gonsenheim wurde für dieses Jahr leider abgesagt.

Sie finden uns dort wieder im nächsten Jahr 2021 am Stand der Mainzer Hospizgesellschaft.

